

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
I. Einige theoretische Erwägungen aus Sicht der Soziologie: Religion und Kultur – Religion als Kultur?	18
1. Religiöse Kommunikation unter kultursoziologischer Beobachtung	18
2. Die gesellschaftliche Emanzipation authentischer Sprecherpositionen	21
II. Gegenwärtige Forschung zu Islam und Muslimen	31
1. Praxistheoretische Islamforschung	31
1.1. Jaques Waardenburg und der wissenschaftliche Diskurs um den Islam	31
1.1.1. Grundzüge der gegenwärtigen Islamforschung	31
1.1.2. Plädoyer für die praxistheoretische Erforschung des Islam	35
1.1.3. Kulturelle Prämissen der ‚Islamic Studies‘	42
1.2. Das Islamische an den Studien zu Islam und Muslimen	44
1.3. Poststrukturalistische Ansätze	46
2. Der Islam im Europa des Hier und Jetzt	54
2.1. Muslime im Fokus Europas und Europa im Fokus von Muslimen	54
2.2. Diaspora – Gemeinschaft und Mikropolitik	60
2.3. Tariq Ramadan und die These vom ‚Euro-Islam‘	66
2.4. Die Europäisierung des Islam und die Islamisierung der Debatten	71
2.5. Islam als globales Faktum und der Streit um legitime Repräsentanz	82

3. Der Muslim und das Fremde	87
3.1. Andersartigkeit als gesellschaftliche Normalität	88
3.1.1. Fremdheit aus soziologischer Sicht	88
3.1.1.1. Zur gesellschaftlichen Funktion des Fremden	88
3.1.1.2. Multikulturalismus als pädagogische Programmatik	92
3.1.1.3. Die Konstruktion von Kultur am Beispiel der Konstruktion von Ethnizität	97
3.1.2. Der ‚Wir‘-Diskurs des Muslimischen	104
3.1.2.1. Moderne Popularität der ‚Wir‘-Betrachtung	104
3.1.2.2. Projekt Europa als Sinnbild des hiesigen ‚Wir‘	113
3.1.3. Muslimsein als Modus der Subjektivierung	120
3.1.4. Das Selbsttechnologisches an Beschreibungen des Muslimischen	129
3.2. Muslimsein als verkörperte Alterität	133
3.2.1. Symboliken und Figurationswandel	133
3.2.1.1. Forschungsansatz Konfliktsoziologie	133
3.2.1.2. Die soziale Bedeutung der Sichtbarkeit islamischer Symbole	138
3.2.1.3. Diskursive Strategien der Konfliktkommunikation	140
3.2.2. Symbolisierung des Muslimischen in Mediendiskursen	143
3.2.3. Öffentliche Verkörperungen des Muslimischen	150
3.3. Muslimsein als diskursive Realität	155
3.3.1. Zur Konstruktion von Gleichheit im Diskurs	155
3.3.1.1. Verschiedene Formen von Identität	155
3.3.1.2. Das Beispiel nationale Identität	162
3.3.1.3. Erkenntnisse zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität	166
3.3.2. Der Islam als Diskursfeld	170
3.3.2.1. Die moderne Aushandlung des Muslimischen	170
3.3.2.2. Anknüpfungspunkte in der Islamforschung	174
3.3.2.3. Diskursive Strategien	177

IV. Muslimsein als Ressource der Selbsterzählung. Zur soziologischen Bedeutung muslimischer Selbstbeschreibung	184
1. Methodische Vorgehensweise der Studie	184
1.1. Qualitative Sozialforschung	184
1.2. Die Fragestellung: Das Muslimische als selbstreferentielle Erzählung	186
1.3. Die Methode: Leitfaden- bzw. Experteninterviews	188
1.4. Die soziologische Analyse des Diskurses	189
2. Diskursanalyse: Strategien der muslimischen Beschreibung	193
2.1. Die sozialtechnologische Bedeutung muslimischer Erzählungen	193
2.1.1. Der Identitätsdiskurs des Muslimischen	197
2.1.1.1. Der Verteidigungs- und Anerkennungsdiskurs	198
a) Stereotypisierungen und Vorurteile	198
b) Verteidigung und Rechtfertigung	201
c) Die Konstruktion von Andersartigkeit und Normalität	208
2.1.1.2. Die Ordnung des Publikums	216
a) Das Publikum und seine Differenzierungen	216
b) Die Bühnen des Publikums	225
2.1.1.3. Selbstvergewisserung über die eigene Sprecherposition	227
2.1.1.4. Die Formalisierung des Muslimischen	236
2.1.1.5. Biographische Argumentation	244
2.1.2. Das Religiöse als integrative Beobachtungsebene	249
2.1.2.1. Religiöse Kommunikation	250
2.1.2.2. Menschsein als Dach für religiöse Komplexität	268
2.1.3. Die nationalstaatliche Ordnung des Diskurses	274
2.1.3.1. Nationalisierung der muslimischen Beschreibung	275
2.1.3.2. Der Diskurs der Heimat	280
2.1.4. Synchronisation der Lebenswelt durch Muslimsein	285
2.1.4.1. Die Alltagsarenen des Muslimischen	286
2.1.4.2. Die Konfiguration vielfältiger Beobachterpositionen	300

Inhaltsverzeichnis

2.1.5. Die Suche nach guten Gründen	322
2.1.6. Das Muslimische als Expertendasein	353
2.2. Zusammenfassung der Erkenntnisse	371
V. Soziologische Folgerungen	380
Schlusswort	386
Literaturverzeichnis	389